

Vor dem Kollaps – Libanon im Sog eines levantinischen Bürgerkriegs



DOI-Kurzanalysen
Ausgabe September 2014

Deutsche Orient-Stiftung/German Orient-Foundation
-Deutsches Orient-Institut/German Orient-Institute-
gegründet / founded by NUMOV 1960

Dr. Julian Pänke
Vor dem Kollaps –
Libanon im Sog eines levantinischen Bürgerkriegs

1. Einführung

Knapp vier Jahre sind seit dem Beginn des sogenannten „Arabischen Frühlings“ vergangen. Die anfängliche Euphorie ist zunehmender Skepsis über die Entwicklungen nach 2011 gewichen. Im Libanon wird der Begriff des „Frühlings“ nur noch verächtlich gebraucht. Die arabischen Aufstände haben zwar der alten Ordnung vermeintlich säkularer Diktaturen das Genick gebrochen, scheiterten aber bislang daran, den Übergang zu demokratischen und pluralistischen Gesellschaften zu ebnen.¹ Seit Ausbruch des Aufstandes gegen den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad im März 2011 ist der Libanon immer stärker in den Strudel der Ereignisse im Nachbarland hineingezogen worden. Die wirtschaftliche Situation und Sicherheitslage des Landes hat sich kontinuierlich verschlechtert. Spätestens seit dem offenen Eingreifen der schiitischen Hizbullah-Miliz auf Seiten des Assad-Regimes im Mai 2013 steht der Zusammenhalt des Libanon vor dem Kollaps.

Der gesamte Nahe Osten droht durch gewalttätige Auseinandersetzungen entlang konfessioneller Linien, insbesondere zwischen Sunniten und Schiiten, zu zerbrechen. Die Regionalmächte Saudi-Arabien und Iran kämpfen immer offener um die Vorherrschaft in der Levante². In den letzten Monaten hat sich die Situation noch einmal verschlechtert. Mit dem Aufstieg der Terrorgruppe „Islamischer Staat im Irak und (Groß-)Syrien“ (ISIS) im Osten Syriens und der erfolgreichen Groß-

offensive im Irak im Juni scheint die staatliche Einheit beider Länder zunehmend ausgehöhlt. Schon streben die Kurden offen nach einem unabhängigen Staat. Die Ausrufung des ‚Kalifats‘ des Islamischen Staates im Osten Syriens und den Provinzen Ninawa und Anbar im Irak stellt die willkürlichen Grenzziehungen nach dem Ersten Weltkrieg in Frage.³

Nach einer kurzen Phase relativer Ruhe wird der Libanon nun endgültig als Geisel des levantinischen Bürgerkriegs in den Konfliktdynamiken aufgerieben. Die Beteiligung libanesischer Akteure im Syrienkrieg führt zu immer heftigeren Eruptionen von Gewalt, u.a. zwischen sunnitischen und alawitischen Gemeinden in der nördlichen Stadt Tripoli. Der Krieg verstärkte bestehende Spannungen zwischen der damaligen Hariri-Regierung und der pro-syrischen Opposition über das kontrovers diskutierte Sondertribunal für den Libanon (STL), das die Ermordung des ehemaligen Premiers Rafiq Hariri im Februar 2005 untersucht. Die Selbstlähmung führte im Januar 2011 zum Sturz Saad Hariris, vorangetrieben vor allem durch die Hizbullah. Der wohlhabende sunnitische Geschäftsmann Najib Mikati bildete im Juni 2011 eine durch die Hizbullah dominierte Regierungskoalition. Trotz dieser Dominanz betonte Mikati die Wichtigkeit libanesischer Neutralität und verhandelte im Juni 2011 erfolgreich die Erklärung von Baabda⁴. Die Parteien verpflichten sich darin, die öffentliche Ordnung zu schützen, und ein Abgleiten des Landes in konfessionelle Gewalt zu verhindern.⁵ Aufgrund

¹ Michael Young (2014) How our region is preparing for suicide, *The Daily Star* (Lebanon), 10.07.2014, 7, <http://www.dailystar.com.lb/Opinion/Columnist/2014/Jul-10/263323-how-our-region-is-preparing-for-suicide.ashx#axzz38Okh5Mek> (Abruf: 12.07.2014).

² Der Begriff Levante (ital. für ‚Sonnenaufgang‘) für die Länder des östlichen Mittelmeeres ist ein historisch unscharfer Begriff. Diese Unschärfe ist im hier verwendeten Kontext ein Vorteil, da er im geographischen Sinn die offenen Entwicklungen des Bürgerkriegs antizipiert. Im engeren Sinne umfasst er üblicherweise die Mittelmeerküste und das Hinterland (Syrien, Libanon, Israel, Palästinensische Autonomiegebiete, Jordanien), aber weiter interpretiert integriert er auch den Irak und beschreibt damit die ehemaligen Mandatsgebiete Großbritannien und Frankreichs, die aus dem Sykes-Picot-Abkommen von 1916 hervorgegangen sind, deren Territorialität derzeit ins Wanken gerät.

³ Siehe hierzu u.a. Rami G. Khouri (2014) Iran's role in the Middle East grows, *The Daily Star* (Lebanon), 17.05.2014, 7; Michael Young (2014) Lebanon can parry regional fragmentation, *The Daily Star* (Lebanon), 19.06.2014, 7; Michael Young (2014) How our region is preparing for suicide, *The Daily Star* (Lebanon), 10.07.2014, 7. Für Syrien siehe Friederike Stolleis (2014) Genf II: Möglichkeiten und Grenzen einer politischen Lösung in Syrien, Friedrich-Ebert-Stiftung, *Internationale Politikanalyse*, Januar.

⁴ Der Baabda-Palast ist der Sitz des libanesischen Staatspräsidenten.

⁵ Baabda Declaration issued by the National Dialogue Committee on 11 June 2012, <http://www.securitycouncilreport.org/atf/cf/%7B65BFCF9B-6D27-4E9C-8CD3-CF6E4FF96FF9%7D/Lebanon%20S%202012%20477.pdf> (Abruf: 10.01.2014).

wiederholter Verletzungen des Geistes der Erklärung trat Mikati im März 2013 zurück. Die Bildung einer Koalitionsregierung der nationalen Einheit unter Tammam Salam im Februar 2014 führte zu einer kurzfristigen Stabilisierung der prekären Sicherheitslage.

Dennoch führte die Unfähigkeit des libanesischen Parlaments, einen Nachfolger für Präsident Michel Suleiman zu wählen, dessen Mandat am 25. Mai endete, sowie die Gewalt eskalation in der gesamten Region, die sich in ausgeweiteten kriegerischen Auseinandersetzungen von Syrien in den Irak und nun auch der Bodenoffensive der israelischen Armee im Gazastreifen offenbart, zu einem Wiederaufflackern des Terrors im Libanon selbst. In den letzten Monaten gab es eine Reihe von Selbstmordanschlägen, im Juni an der populären Seepromenade Beiruts – der Corniche.⁶ Dem Libanon drohen nun eine Radikalisierung der Positionen konfessioneller Kräfte und das Einsickern sunnitisch-extremistischer Jihadisten über die unzureichend gesicherte Grenze zu Syrien.

Das dynastische politische System des Libanon, das sich in seiner Konkordanzdemokratie⁷ manifestiert – einem konsensuellen Taktieren im Rahmen eines fragilen Machtgleichgewichts – scheint nicht mehr fähig, der immensen Herausforderungen Herr zu werden, die das Land derzeit bedrohen. Mehr noch: Die aktuellen Entwicklungen in Syrien und im Irak lassen den Libanon als Modell und Vorbild in einer Region der ethnischen und religiösen Fragmentierung immer verlorener erscheinen. Scheinbar etablierte Normen wie religiöser Pluralismus, Minderheitenschutz und friedliche Koexistenz geraten unter zunehmenden Druck. Die Region steht an einem Wendepunkt und wird sich entweder in Richtung einer echten pluralistischen Mehrheitsdemokratie entwickeln, der dann auch das dynastisch-konfessionelle Prinzip des Libanon zum Opfer fallen müsste. Oder die Menschen der Levante werden ihr

Heil im Autoritarismus suchen. Zumindest was den Libanon betrifft, geben zwei Entwicklungen jedoch Anlass zu zaghafter Hoffnung. Die jüngste Eskalation liegt außerhalb des Interesses maßgeblicher externer Akteure. Vor dem Hintergrund der Kriege im Irak und in Gaza etabliert sich zwischen den Staaten, insbesondere Saudi-Arabien und Iran, ein vorsichtiger Konsens, der – vorläufig – eine Stabilität des Libanon favorisiert. Dazu tritt das schmerzhaft und stets präsente Erbe des Bürgerkriegs im Land, der zu einem innerlibanesischen Konsens führt, offene kriegerische Auseinandersetzungen um jeden Preis zu vermeiden.

2. Libanesische Herausforderungen: Im Auge des Sturms

Die im Februar 2014 neu eingesetzte Koalitionsregierung unter Ministerpräsident Tammam Salam steht vor vier gewaltigen Herausforderungen: (1) Bewältigung der syrischen Flüchtlingskrise, (2) Verbesserung der schlechten Wirtschaftssituation, (3) Stabilisierung einer äußerst fragilen Sicherheitslage und (4) Wiederherstellung staatlicher Legitimität, die durch ausbleibende Wahlen zunehmend erodiert.⁸

2.1. Syrische Flüchtlingskrise

Über die poröse syrisch-libanesischen Grenze waren bis Januar 2014 rund 930.000 syrische Flüchtlinge ins Land geströmt, die sich beim UN-Hilfswerk (UNHCR) registriert haben. Die Dunkelziffer dürfte bei über einer Million liegen. Die Flüchtlinge repräsentieren nach diesen offiziellen Zahlen bereits 25% der Gesamtbevölkerung und machen den Libanon zum Land mit der höchsten Pro-Kopf-Konzentration von Flüchtlingen weltweit. Bis Ende 2014 werden syrische Flüchtlinge ein Drittel der Bevölkerung (1,5 Mio.) ausmachen. Gut 53% der Flüchtlinge sind Kinder. Nach UN-Schätzungen belaufen sich die unmittelbaren Kosten der Flüchtlingskrise mittlerweile

⁶ Ende Juni 2014 sprengte sich ein saudi-arabischer Selbstmordattentäter im Duroy Hotel an der Beiruter Corniche in die Luft, dabei wurden mehr als zehn Personen verletzt. Dies war der dritte Vorfall innerhalb einer Woche. Siehe <https://www.now.mmedia.me/lb/en/president-2014-news/554024-salam-appeals-to-christians-over-presidential-deadlock> (Abruf: 03.07.2014).

⁷ Der Begriff Konkordanz geht auf das Lateinische *concordare*, also „übereinstimmen“, zurück. In der Politikwissenschaft beschreibt die Konkordanzdemokratie ein konsensuelles Entscheidungssystem unter Einbeziehung vieler gesellschaftlicher Akteure, deren Stimmgewicht in einem Paritätssystem geregelt ist (etwa wie in der Schweiz). Das Gegenmodell wird als Mehrheits- oder Konkurrenzdemokratie bezeichnet.

⁸ Vgl. Antoine Ghattas Saab (2014) Foreign Assistance to follow Cabinet formation, *The Daily Star* (Lebanon), 19.02.2014, <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Feb-19/247774-foreign-assistance-to-follow-cabinet-formation.ashx#axzz38Okh5Mek> (Abruf: 01.03.2014).

auf 7,5 Milliarden US-Dollar und machen 17% des libanesischen BIP aus.⁹ Laut UNHCR bedarf die Regierung weiterer 1,3 Milliarden US-Dollar Soforthilfe, um die Auswirkungen dieser humanitären Katastrophe annähernd bewältigen zu können.¹⁰

Zu diesem Zweck konstituierte sich im September 2013 die *International Support Group for Lebanon* in New York. Die drei vereinbarten Dimensionen materieller Hilfe beinhalten strukturelle und finanzielle Unterstützung der Regierung, direkte Hilfe für die Flüchtlinge, sowie eine Stärkung der Libanesischen Armee (LAF)¹¹ in Ausbildung und Ausrüstung. Bislang ist nur ein Bruchteil der zugesicherten Gelder tatsächlich in den Libanon geflossen.¹² Dabei hat sich die Europäische Union als bisher größter Geldgeber hervorgetan. So hat die Europäische Kommission im Dezember 2013 knapp 223 Mio. Euro für die libanesischen Regierung, UN-Agenturen und verschiedene Nicht-Regierungsorganisationen bewilligt.¹³ Allerdings könnte Brüssel mehr tun, indem die EU-Mitgliedsstaaten zu substantielleren Beiträgen oder auch zur Aufnahme höherer syrischer Flüchtlingskontingente bewegt würden. Nachdem die Treffen der *Support Group* im Frühjahr 2014 in Paris und Rom eher vage blieben, signalisierte kürzlich die Ankündigung eines Besuchs von UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon in Beirut eine erhöhte internationale Aufmerksamkeit angesichts der dramatischen Entwicklungen im Nahen Osten.¹⁴

Zudem versucht die Regierung in Beirut nun zum ersten Mal, die Zahl der syrischen Flücht-

linge aktiv zu limitieren oder gar zu reduzieren. Nach den neuen, im Juni erlassenen Bestimmungen wird der Flüchtlingsstatus zukünftig nur jenen gewährt, die „aus umkämpften Regionen nahe der libanesischen Grenze kommen“, so Sozialminister Raschid Derbas.¹⁵ Zusätzlich wird allen Flüchtlingen, die das Land aus welchem Grund auch immer Richtung Syrien verlassen, der Status entzogen und die Wiedereinreise verweigert. Auch die Einrichtung von Flüchtlingslagern wird endlich ernsthaft erwogen. Derzeit leben die Flüchtlinge über das ganze Land verstreut, darunter auch in über 1.200 spontan selbstgebauten Camps.¹⁶ Ein Vorschlag sieht nun die Errichtung offizieller Lager entlang der libanesisch-syrischen Grenze vor, wie es bereits seit längerer Zeit, etwa durch Najib Mikati und auch die EU-Delegation, gefordert worden war.¹⁷ Mittelfristig wären international gesicherte Lager auf syrischem Boden für den Libanon sicherlich die beste Lösung.

2.2. Wirtschaft im Abschwung

Aufgrund der überaus engen Verflechtungen zwischen dem Libanon und Syrien mussten sich die im März 2011 beginnenden Unruhen in Syrien fatal auf die libanesischen Wirtschaft auswirken. Die Syrienkrise beendete 2011 eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs seit den 1990er Jahren mit beachtlichen makroökonomischen Erfolgen und einem jährlichen Durchschnittswachstum von ca. 8% bis 2010. Mit den syrischen Aufständen fiel das Wachstum im Libanon auf 1-2% pro Jahr.¹⁸ Auf diesen erneuten, und überdies heftigen Krisenausbruch reagierten die Wirtschaftswelt

⁹ Alex Rowell (2014) Lebanon struggles with Syrian refugees, *The Daily Star* (Lebanon), 22.07.2014, 7., <http://www.dailystar.com.lb/Opinion/Commentary/2014/Jul-22/264647-lebanon-struggles-with-syrian-refugees.ashx#axzz38Okh5Mek> (Abruf: 23.07.2014).

¹⁰ Syrians to constitute third of Lebanese population, *The Daily Star* (Lebanon), 04.07.2014, <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Jul-04/262612-syrians-to-constitute-third-of-lebanese-population.ashx#axzz36PyhBgh5> (Abruf: 04.07.2014).

¹¹ LAF = Lebanese Armed Forces.

¹² Der ehemalige Premierminister Najib Mikati auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin, Lebanon and the Near East, 10.04.2014.

¹³ Pressemitteilungen, European External Action Service (EEAS) (2014) SYRIA: EU response to the Syrian crisis, EU Delegation Lebanon, Dezember 2013.

¹⁴ (2014) Ban may visit Beirut, *The Daily Star* (Lebanon), 21.07.2014, <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Jul-21/264558-ban-may-visit-beirut.ashx#axzz38IrvG3cl> (Abruf: 23.07.2014).

¹⁵ Alex Rowell (2014) Lebanon struggles with Syrian refugees, *The Daily Star* (Lebanon), 22.07.2014, 7.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ EU-Botschafterin Angelina Eichhorst in einem Interview mit Kareem Shaheen (2014) Cabinet Proof there is hope for deal: EU envoy, *Daily Star* (Lebanon), 19.02.2014; Interview mit dem ehemaligen PM Najib Mikati, *Internationale Politik und Gesellschaft* (IPG), 10.04.2014, <http://www.ipg-journal.de/kurzinterview/artikel/wir-sollten-keine-fluechtlinge-mehr-ins-land-lassen-351/> (Abruf: 20.04.2014).

¹⁸ *Lebanon Economic Report* (2014) A Glimpse of Hope for a relative improvement in macroeconomic conditions, 1st quarter 2014, Bank Audi, 11 f., http://research.banqueaudi.com/documents/EconomicReports/lebanon_economic_report.pdf (Abruf: 04.07.2014).

und ehemalige Investoren wie zu erwarten verschnupft. Das geringe Wachstum lässt sich vor allem auf drei betroffene Dimensionen der libanesischen Wirtschaft zurückführen: Tourismus, Investitionen und Exporte.

Der Tourismussektor ist um 60% eingebrochen. Die Hotelbelegungsrate sank von 67% im Jahr 2010 auf 51% im Jahr 2013.¹⁹ Tourismus ist der bedeutsamste Wirtschaftszweig des Landes und trägt ein Viertel zum libanesischen BIP bei. Da der gesamte Servicebereich in höchstem Maße vom Tourismus profitiert, ist die Wichtigkeit noch höher einzuschätzen. Die meisten Touristen kommen traditionell aus den Golfstaaten.²⁰ Als Reaktion auf den Ausbruch des Syrienkriegs und erste Sicherheitsprobleme im Libanon haben die Golfstaaten Reisewarnungen ausgegeben – sicherlich auch um die Hizbullah-Koalitionsregierung unter Ministerpräsident Najib Mikati, seit Januar 2011 im Amt, zu schwächen. Mit Einsetzung der neuen Regierung unter Tammam Salam haben Saudi-Arabien und andere Golfstaaten die Reisewarnungen im Frühjahr 2014 wieder aufgehoben – ein Lichtblick angesichts fataler Wirtschaftsdaten.

Gleichzeitig sind die Binneninvestitionen in den vergangenen drei Jahren um durchschnittlich 15% gesunken (im Vergleich zu 2010), während ausländische Investitionen im selben Zeitraum um 24% zurückgegangen sind. Dies gilt ebenso für libanesischen Exporte, die durch die Blockierung der Handelsrouten durch Syrien schwer betroffen sind. Die Außenhandelsbilanz des Libanon sank um 8% auf 6,2 Mrd. US-Dollar. Die Verluste konnten nur unzureichend über eine gestiegene Binnennachfrage durch die Flüchtlinge (Lebensmittel, pharmazeutische Produkte, Energie, Bildung) aufgefangen werden.²¹

Das Wirtschaftswachstum wird nach aktuellen IWF-Schätzungen auch in diesem Jahr

nicht über einem Prozent liegen.²² Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Syrienkrieges bedrohen den sozialen Frieden im Land. So hat sich die Arbeitslosenquote bereits auf 20% erhöht.²³ Die Flüchtlingsmassen stellen zudem die bereits marode und ungenügende Infrastruktur des Libanon vor gewaltige Probleme. Die knappen Ressourcen Elektrizität und Wasser müssen nun noch breiter verteilt werden.²⁴ Konsequenz ist eine zunehmende Frustration innerhalb der Bevölkerung, die sich in einer immer höheren Empfänglichkeit für radikale Positionen entlädt.

2.3. Prekäre Sicherheitslage

Seit Beginn des Syrienkriegs wurde der Libanon von einer Welle tödlicher Bombenanschläge heimgesucht. Wie im Bürgerkrieg zwischen 1975 und 1990 sind Bomben und Entführungen wieder zu einem Mittel der politischen Auseinandersetzung geworden. Zu den meisten Angriffen bekannten sich syrische Rebellengruppen, darunter zunehmend jihadistische Terrorgruppen, die damit Vergeltung für die Beteiligung der Hizbullah an der Seite Baschar al-Assads üben wollten.

Den Auftakt bildete der Bombenanschlag auf den Chef der Internen Sicherheitskräfte (ISF) General Wissam al-Hassan im Oktober 2012. In den ersten Monaten des Jahres 2013 kam es dann zu Zusammenstößen zwischen Unterstützern der syrischen Rebellen, Anhängern der Hizbullah und der Libanesischen Armee (LAF) in der nordöstlichen Bekaa-Ebene.²⁵ Sunnitisch-salafistische Würdenträger riefen zum Jihad gegen die Schia in Syrien auf. Wenige Wochen nach dem Rücktritt Mikatis als Premierminister bestätigte Hizbullah-Generalsekretär Hassan Nasrallah im Mai 2013 die direkte militärische Beteiligung der Miliz in Syrien und leitete damit eine weitere Gewalteskalation ein. Im Juni kämpften Anhänger des radikalen sunnitischen Geist-

¹⁹ Ebenda.

²⁰ Sami Nader (2013) Lebanon's Economy Shrinks Under Burden of Syrian Crisis, 02.08.2013, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/08/economic-cost-of-syrian-war-on-lebanon.html#> (Abruf: 04.07.2014). Sami Nader lehrt an der Universität Saint-Joseph (USJ) in Beirut und ist Direktor des Levant Institute for Strategic Affairs (LISA), das sich insbesondere mit den wirtschaftlichen und geopolitischen Trends in der Levante-Region beschäftigt.

²¹ *Lebanon Economic Report (2014) A Glimpse of Hope for a relative improvement in macroeconomic conditions, 1st quarter 2014*, Bank Audi, 11 f.

²² Alex Rowell (2014) Lebanon struggles with Syrian refugees, *The Daily Star* (Lebanon), 22.07.2014, 7.

²³ World Economic Forum; International Labour Office: *Global Employment Trends for Youth 2012*. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt mit 28% noch deutlich höher.

²⁴ Alex Rowell (2014) Lebanon struggles with Syrian refugees, *The Daily Star* (Lebanon), 22.07.2014, 7.

²⁵ Hinter den Bergen der nordöstlichen Bekaa liegen jenseits der libanesisch-syrischen Grenze die umkämpften Gebiete um Homs. Dieses Gebiet befindet sich im strategisch wichtigen Korridor zwischen Aleppo und Damaskus.

lichen Ahmed al-Assir mit der libanesischen Armee in der multikonfessionellen Stadt Sidon. In den Auseinandersetzungen starben 15 Soldaten. Seit Herbst 2013 wird das Land fast wöchentlich von Selbstmordanschlägen erschüttert.²⁶

Besonders schwerwiegend war ein Anschlag auf die iranische Botschaft im November 2013, bei dem 23 Menschen getötet und 147 weitere verletzt wurden. Zu dem Angriff bekannten sich die dem sunnitischen Terrornetz Al-Qaida zugerechneten Abdallah-Azzam-Brigaden. Eine weitere Anschlagswelle im Januar 2014 wurde durch die syrische Nusra-Front verübt. Mit der ISIS-Offensive in diesem Sommer hat sich die Sicherheitslage noch einmal verschlechtert. Die Beteiligung von ISIS an jüngeren Terroranschlägen wird immer deutlicher.²⁷ Seit Beginn des Ramadan wurden verschiedene Selbstmordanschläge auf Armee-Checkpoints und Hotels entlang der Corniche verübt. Als Reaktion führten libanesischer Sicherheitskräfte eine Reihe von Razzien im zentralen West-Beiruter Viertel Hamra durch.²⁸ Der Siegeszug der Jihadisten im Irak ist in den Straßengesprächen allgegenwärtig. Hassan Nasrallah ließ bereits verkünden, er werde zum Schutz schiitischer Heiligtümer seine Kämpfer auch in den Irak schicken.²⁹

Die jüngste israelische Bodenoffensive in Gaza wird die Lage weiter destabilisieren. Bis jetzt nicht identifizierte Militante haben im Juli 2014 wiederholt Raketen aus südlichen Dörfern des Libanon auf Israel abgeschossen und damit die Spannungen an der Grenze er-

höht, obwohl die Situation dort seit dem Ende des Libanonkrieges 2006 relativ ruhig geblieben war.³⁰ Eine weitere Radikalisierung der Palästinenser in den libanesischen Flüchtlingslagern könnte der entscheidende Funke sein, der das Land explodieren lässt. In dieser prekären Situation fungiert die Libanesischer Armee als letzter Schutzwall gegen einen offenen Konflikt, da sie von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung immer noch als einzig neutraler Akteur wahrgenommen wird.³¹

2.4. Erosion staatlicher Legitimität

Bislang scheiterte das libanesischer Parlament acht Mal daran, einen Nachfolger für Präsident Michel Suleimans zu wählen, dessen Mandat am 25. Mai endete. Durch den Boykott der Hizbullah sowie des Blocks um den christlichen Politiker Michel Aoun wurde jeweils die beschlussfähige Zwei-Drittel-Mehrheit verfehlt. Im ersten Wahlgang benötigt der Kandidat 86 Stimmen im Parlament (bei 128 Sitzen). Im zweiten Wahlgang reicht die einfache Mehrheit (also 65 Stimmen). Derzeit sieht es nicht nach einer Einigung auf einen Kompromisskandidaten zwischen den beiden großen Parteiblöcken *März 8* und *März 14* aus.³² Der Dissens spaltet auch das christliche Lager selbst. Im politischen System der libanesischen Konkordanzdemokratie stellen die Christen den Staatspräsidenten.

Auch die Durchführung der für November 2014 vorgesehenen Parlamentswahlen scheint äußerst fraglich. Die letzten allgemeinen Wahlen im Libanon haben im Sommer

²⁶ Für weitere Informationen zu den Anschlägen (die vor allem auf Hizbullah-Viertel zielten, als Vergeltung für deren Beteiligung im Syrienkrieg), siehe u.a. Kareem Shaheen/ Antoine Amrieh (2014) Syria-linked clashes in Beirut leave on dead, *The Daily Star* (Lebanon), 24.03.2014; Kareem Shaheen, (2014) Twin suicide car bombings kill six in Beirut, *The Daily Star* (Lebanon), 19.02.2014; Dana Khraiche (2014) Suspected suicide bombing in Beirut suburb kills four, *The Daily Star* (Lebanon), 21.02.2014; Dana Khraiche (2014) Car bomb in Beirut kills four, wound 77, *The Daily Star* (Lebanon), 02.02.2014; Rima Aboulmona (2013) Suicide Bomber kill 25 near Iran Embassy in Beirut, *The Daily Star* (Lebanon), 19.11.2013.

²⁷ (2014) Militants in Lebanon seek to emulate Islamic State, *REUTERS*, Published: 10/07/2014 04:38 PM, <https://www.now.mmedia.me/lb/en/inthepress/555211-militants-in-lebanon-seek-to-emulate-islamic-state>.

²⁸ Editorial (2014) Unity is the best defense, *The Daily Star* (Lebanon), 21.06.2014, 7; Wassim Mroueh, Dana Khraichel (2014) Two arrested in Army dragnet in Beirut, *The Daily Star* (Lebanon), 03.07.2014. Ein saudi-arabischer und ein französischer Staatsangehöriger verübten oder planten im Juni Anschläge auf das Duroy Hotel und das Napoleon Hotel in Raouche, Beirut.

²⁹ Markus Bickel (2014) Ein gespaltenes Land im Banne des Terrors, *FAZ*, 03.07.2014, 5.

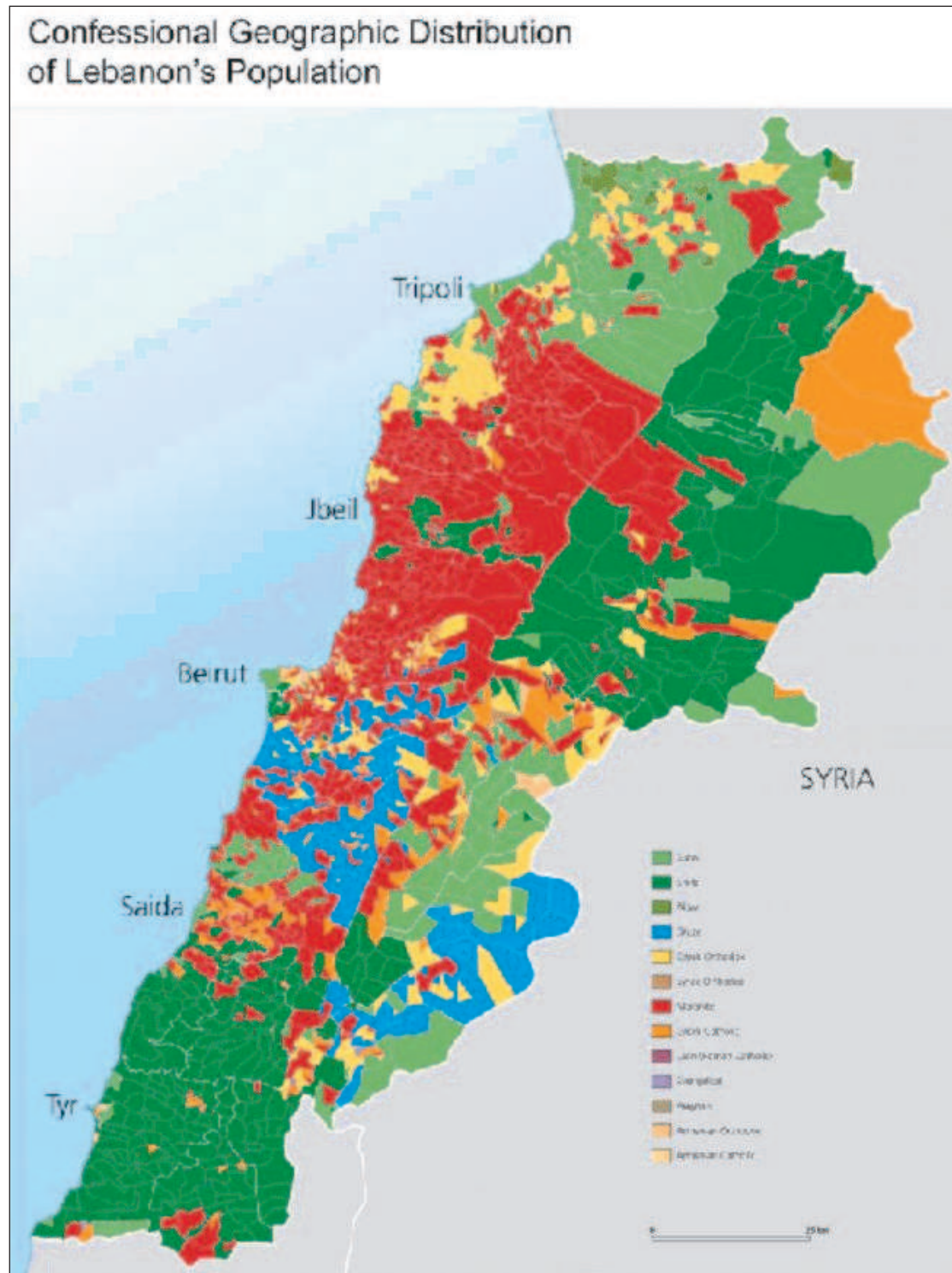
³⁰ (2014) Rocket fired from south Lebanon falls short, *The Daily Star* (Lebanon), 22.07.2014, <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Jul-22/264704-rocket-fired-from-south-lebanon-falls-short.ashx#axzz38CiZvFot> (Abruf: 22.07.2014).

³¹ Vgl. Heiko Wimmen (2013) Libanons langsame Selbstzerstörung: Unter dem Druck der Syrienkrise zerfallen staatliche Institutionen, *SWP-Aktuell* 48, August, 3.

³² Die Ermordung des Premierministers Rafiq Hariri im Februar 2005 führte zur sogenannten „Zedernrevolution“. Zwei Großdemonstrationen am 8. und 14. März 2005 wurden zu Sammelbegriffen für die beiden zentralen Blöcke libanesischer Politik. 8. März bezeichnet das pro-syrische Bündnis aus Hizbullah, der ebenfalls schiitischen Amal-Bewegung und ihre christlichen Partnern um Michel Aoun; 14. März bezeichnet das anti-syrische und pro-westliche Lager aus sunnitischer Zukunftsbewegung (al-Mustaqbal) und seinen christlichen Koalitionären um die ehemalige Phalange (Kataeb, Forces Libanaises).

2009 stattgefunden. Derzeit wird eine zweite Verlängerung des Parlamentsmandats für weitere anderthalb Jahre angestrebt. Dies bedeutet bei Ausbleiben einer regionalen Einigung die unbestimmte Fortsetzung der nationalen Koalitionsregierung unter Premierminister Tammam Salam – innerhalb des präsidentiellen Vakuums unter erstarkten

exekutiven Vollmachten.³³ Neben der politischen Großwetterlage führt auch eine immer auffälliger Krise des Taif-Systems, das mit seiner leicht modifizierten konfessionellen Machtgewichtung den Bürgerkrieg 1990 beendete, zu einer Blockade der Wahlen. Seit Jahren werden im Land verschiedene Modelle einer Wahlrechtsreform diskutiert, die



Quelle: Daleel Madani – Civil Society Portal (Hisham Ashkar), <http://www.daleel-madani.org/content/confessional-geographic-distribution-lebanons-population>

³³ Antoine Ghattas Saab (2014) Moves underway for new Parliament mandate extension, *The Daily Star* (Lebanon), 04.07.2014, <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Jul-04/262614-moves-underway-for-new-parliament-mandate-extension.ashx#axzz36PyhBgh5> (Abruf: 04.07.2014).

entweder der komplexen Gemengelage aus demokratischen Prinzipien und konfessioneller Parität gerecht werden oder gar das konfessionelle Proporzsystem ganz überwinden sollen. Da neue Wahlgesetze und Zuschnitte von Wahlkreisen unweigerlich zu Veränderungen des Machtgleichgewichts führen, sind sie politisch hart umkämpft. Allerdings bleibt das modifizierte Wahlrecht von 1960 weiterhin gültig und anwendbar. Statt der Erosion staatlicher Institutionen untätig zuzusehen, sollten die Politiker ihre Verantwortung annehmen und so zeitnah wie möglich Wahlen durchführen.³⁴ Die libanesische Bevölkerung wendet sich zunehmend angewidert vom konfessionellen Geschacher in der Politik ab³⁵, und radikale Positionen erscheinen immer attraktiver.

3. Die Grenzen des dynastisch-konfessionellen Proporzprinzips

Das auf konfessioneller Parität und dem Prinzip des Proporzsysteme basierende politische System des Libanon ist immer weniger in der Lage, auf die gewaltigen Herausforderungen im levantinischen Bürgerkrieg zu reagieren. Nach wie vor ist der Libanon, neben Israel, das demokratischste und pluralistischste Land der Region; es weist auf den ersten Blick nicht dieselben autoritären Institutionen wie andere arabische Länder auf.³⁶ Trotz seines Modells der Konkordanzdemokratie, das allen konfessionellen Gruppierungen eine Teilhabe am politischen Leben garantiert, erodieren die staatlichen Institutionen jedoch zunehmend, und das Land wird immer instabiler. Das sensible Proporzsystem ist im Nationa-

len Pakt von 1943 verankert, der wiederum auf dem überkommenen Zensus von 1932 beruht. Der Nationale Pakt hatte die Sitze für religiöse Gruppen im Parlament im Verhältnis 6 (Christen) zu 5 (Muslime) geregelt, da 1932 Christen mit 52% die Mehrheit der Bevölkerung im Land stellten. Mit demographischen Verschiebungen, insbesondere zugunsten der Schiiten, ging es im Bürgerkrieg zwischen 1975 und 1990 auch um eine gerechtere Machtbalance.³⁷ Im Taif-Abkommen von 1989 einigte man sich am Ende des Bürgerkriegs auf eine neue Verteilung der Konfessionen im Parlament, diesmal im Verhältnis 1 zu 1 für beide Hauptreligionen.³⁸ Das Abkommen von Doha, das im Mai 2008 die Auseinandersetzungen zwischen der Hizbullah und den Parteien des 14. März sowie die Besetzung der Innenstadt durch die Miliz beendete, führte zu einer weiteren Stärkung der Schia im Land.³⁹ Nach aktuellen demographischen Schätzungen machen die Christen nur noch rund 35% der libanesischen Bevölkerung aus.⁴⁰

Die Lähmung des politischen Systems ergibt sich vor allem aus zwei Charakteristika: (1) den konfessionell-dynastischen Strukturen und (2) dem Phänomen der sogenannten „dualen Macht“.

Politische Führung im Libanon wird traditionell entlang dynastischer Familienbande gebildet. Die dynastisch aufgestellten Milizen der Bürgerkriegszeit spiegeln sich in den heutigen politischen Strukturen des Landes wider. In diesen paternalistischen Familienstrukturen – der Hariris, Gemayels, Geageas, Nasrallahs und weitere – offenbart sich der autoritäre

³⁴ Vgl. Editorial (2014) MPs must be candid, *The Daily Star* (Lebanon), 07.07.2014, 7, <http://www.dailystar.com.lb/Opinion/Editorial/2014/Jul-07/262860-mps-must-be-candid.ashx#axzz38CiZvFot>.

³⁵ Beispielhaft folgender Kommentar in der libanesischen Tageszeitung *The Daily Star*: „Politicians are living in a world of self-delusion if they think they have the luxury of going around in circles (...). They've already lost the attention of ordinary Lebanese, who show little interest in following the stream of news items such as A won't meet with B, C has made a statement complaining about D, while E and F are supposedly engaged in behind-the-scenes negotiations.“ In: Editorial (2014) A president is a priority, *The Daily Star* (Lebanon), 16.06.2014, 7.

³⁶ Peter Seeberg (2009) The EU as a realist actor in normative clothes: EU democracy promotion in Lebanon and the European Neighbourhood Policy, *Democratization*, 16(1), 81-99, 82.

³⁷ Vgl. Peymaneh Karimi-Massule (2014) ‚Irakisierung‘ des Libanon? Die Beständigkeit der libanesischen Konkordanzdemokratie im Angesicht der syrischen Flüchtlingsproblematik, *DOI-Kurzanalyse*, Januar 2014.

³⁸ Zu den wichtigsten Verfassungsänderungen des Taif-Abkommens gehörten: (1) Die geschwächten Kompetenzen des Staatspräsidenten (Christ, nun Armeechef), (2) die gestärkte Funktion des Parlamentsprechers (Schiit) und (3) einige grundlegende Reformen des konfessionellen politischen Systems. Siehe u.a. Thomas Scheffler (1999) 1989-1999: Zehn Jahre Ta'if-Abkommen, Dossier, OIB (Orient-Institut Beirut). http://www.inamo.de/tl_files/dossiers/scheffler-10jahre-taif.pdf (Abruf: 20.07.2014).

³⁹ Zum Doha-Abkommen siehe u.a. Eva Dingel (2008) Libanon: Das Abkommen von Doha, *SWP-Aktuell* 47, Juni.

⁴⁰ Zur aktuellen Demographie im Libanon siehe Lebanese Information Center Lebanon (2013) The Lebanese Demographic Reality, 14. Januar 2013. Abrufbar unter <http://www.lstatic.org/PDF/demographicenglish.pdf>.

Charakter der politischen Kultur des Landes, der durch das demokratische Proporzprinzip nur kaschiert wird. Innerhalb dieses dynastischen Systems konkurrieren letztlich Familienunternehmen um Macht und Einfluss, instrumentalisieren konfessionelle Spannungen und Identitäten, um eine abhängige Klientel noch enger an sich zu binden und Gefolgschaft sicherzustellen. Es ist dieser Klientelismus einhergehend mit Korruption, der das eigentliche Problem des Landes darstellt. Dynastische Partikularinteressen stehen dann oftmals im Widerspruch zu einem libanesischen Nationalinteresse.⁴¹ Vor diesem Hintergrund lässt sich die Machtverteilung auch als „cross-sectarian power sharing pact“⁴² interpretieren. Nach Beendigung des Bürgerkriegs ging es den ehemaligen Milizenführern und Dynastien weniger um Kompromiss und Versöhnung, als vielmehr um einen großen Anteil am Ressourcenkuchen, den sie in zähen Verhandlungen zu erstreiten versuchten. Libanesen, die sich außerhalb dieser dynastischen Familienstrukturen befanden, verbanden folglich ihre individuellen Möglichkeiten mit dem politischen Geschick dieser Clanchefs. Folglich stärkten die 1990er Jahre sogar das konfessionelle Erbe des Bürgerkriegs, was sich auch in Meinungsumfragen von 2002 niederschlägt, in denen konfessionelle Identitäten gefestigter erschienen.⁴³

Das dynastische Prinzip wird durch die Existenz der „dualen Macht“⁴⁴ problematisch ergänzt. Am auffälligsten lässt sich dieses

Phänomen am Beispiel des dynamischsten Akteurs der libanesischen Gesellschaft verdeutlichen – der Hizbullah. Aufgrund ihrer dualen Identität ist die „Partei Gottes“ dabei zugleich in das politische System integriert und steht als religiöses Symbol über und außerhalb der politischen und sozialen Realität des Libanon. Ihr Status als wichtigster Widerstandsakteur gegen die israelische Militärgewalt ermöglicht es der Hizbullah, militärisch autonom zu agieren und den Staat mit seinen Waffenarsenalen herauszufordern.⁴⁵ Diese Sonderstellung der Partei wird durch ihre effiziente Parlamentsarbeit, ihre sozialen Wohlfahrtprogramme für die schiitische Bevölkerung des Landes sowie ihre ideologischen Kampagnen auf dem Haussender *Al Manar* flankiert.⁴⁶ Und doch befindet sich die Hizbullah durch ihr offenes Engagement an der Seite des syrischen Diktators Assad in einer tiefen Krise.

„Ihre Position als stärkste und einzige mit offizieller Billigung weiter bewaffnete Miliz im Libanon und zugleich wichtige politische Kraft des Landes ist gefährdet.“⁴⁷

Ihre Einflussmöglichkeiten sind durch die intensiven innenpolitischen Konflikte im Land, den populären Kampf gegen Israel und nun ihre Beteiligung am Krieg in Syrien schlichtweg überdehnt. Dieses „Konflikt-Dreieck“ und insbesondere die kontroverse Verwicklung im Syrienkrieg führen zu einer Abwertung ihrer Legitimität im Land. Kritiker der Hizbullah be-

⁴¹ Vgl. im Bereich der libanesischen Literatur Amin Maalouf (2004) *Der Felsen des Tanios*, Frankfurt/M: Suhrkamp.

⁴² Rola El-Husseini (2004) *Lebanon: Building Political Dynasties*, in: Volker Perthes (Hrsg.) *Arab Elites: Negotiating the Politics of Change*, London: Lynne Rienner Publishers, 239-266.

⁴³ Theodor Hanf, *E pluribus unum? Lebanese Opinions and Attitudes on Coexistence* (Beirut: Friedrich Ebert Foundation, 2007), <http://www.library.fes.de/pdf-files/bueros/beirut/04985.pdf>. Zu dieser Argumentation siehe Heiko Wimmen (2014) *Divisive Rule: Sectarianism and Power Maintenance in the Arab Spring: Bahrain, Iraq, Lebanon and Syria*, *SWP Research Paper*, RP 4, March, Berlin, 17. Vgl. Rola El-Husseini (2004) *Lebanon: Building Political Dynasties*, in: Volker Perthes (Hrsg.): *Arab Elites: Negotiating the Politics of Change*, London: Lynne Rienner Publishers, 239-266; Fawwaz Traboulsi (2007) *A History of Modern Lebanon*, London: Pluto Press.

⁴⁴ Peter Seeberg (2013) *Lebanon, Dual Legitimacy, and the Syrian Crisis: Challenges for the EU and the United States in a Lebanon on the Verge of Escalated Internal Confrontations*, *Op-Med* (Opinions on the Mediterranean) (GMF, IAI), November; vgl. Peter Seeberg (2009) *The EU as a realist actor in normative clothes: EU democracy promotion in Lebanon and the European Neighbourhood Policy*, *Democratization*, 16(1), 81-99, 84.

⁴⁵ Siehe hierzu u.a. Gary Gambill (2005) *Syria after Lebanon: Hooked on Lebanon*, *Middle East Quarterly* 12, 35-42; Theodor Hanf (1993) *Coexistence in Wartime Lebanon. Decline of a State and Rise of a Nation*. Oxford: Oxford UP; Peter Seeberg (2013) *Lebanon, Dual Legitimacy, and the Syrian Crisis: Challenges for the EU and the United States in a Lebanon on the Verge of Escalated Internal Confrontations*, *Op-Med* (Opinions on the Mediterranean) (GMF, IAI), November.

⁴⁶ Peter Seeberg (2013) *Lebanon, Dual Legitimacy, and the Syrian Crisis: Challenges for the EU and the United States in a Lebanon on the Verge of Escalated Internal Confrontations*, *Op-Med* (Opinions on the Mediterranean) (GMF, IAI), November.

⁴⁷ Achim Vogt (2013) *Hizbullah in der Krise: Verschiebungen im libanesischen Machtgefüge?* September, Friedrich-Ebert-Stiftung, *Perspektive – FES Libanon*, 1.

trachten diese Krise als positiv, aber sie birgt Gefahren für die angeschlagene Stabilität des Landes.⁴⁸

Der politisch organisierten Schia steht aktuell ein noch stärker von den regionalen Entwicklungen überfordertes sunnitische Lager gegenüber. Seit der schmerzlichen Niederlage im Doha-Abkommen 2008 schafft es das Bündnis des 14. März und die Hariri-Familie nicht mehr, marginalisierte Sunniten an sich zu binden. Stattdessen erhalten salafistisch-jihadistische Hassprediger immer stärkeren Zulauf, die von den Ressentiments profitieren, die sich aus der Dominanz der Hizbullah im politischen System und den Entwicklungen in Syrien und im Irak ergeben. Noch mangelt es den jihadistischen Gruppierungen zwar an Zusammenhalt und Ausrüstung, um die Armee oder gar die Hizbullah substantiell herauszufordern.⁴⁹ Aber das kann sich durch das Einsickern sunnitischer Extremisten mit Kampferfahrung in Syrien und dem Irak über die kaum gesicherten Grenzen schnell ändern. Islamisten verweisen auf mangelnde Führungsfähigkeiten der eher säkularen Zukunftsbewegung, sunnitische Interessen effektiv zu verteidigen.⁵⁰

Die derzeitige tiefe Spaltung des christlichen Lagers verhindert eine konstruktive Rolle der Christen im Land, die sie sowohl in der Vergangenheit als auch zukünftig im Libanon hätten spielen können. Fawwaz Traboulsi argumentiert, dass das Abkommen von Taif 1989 insbesondere für die Christen ein „System der Zwietracht“ hervorgebracht hat. Christliche Parteien waren die Verlierer der Nachkriegsära; durch die neuen Modifikationen am Nationalen Pakt fühlen sie sich durch das System betrogen, verunsichert und entfremdet.⁵¹ Seit den 1990er Jahren sind die ehemaligen Milizenführer und Armeegeneräle um Samir Geagea, Amin Gemayel und Michel Aoun untereinander in tiefer Abneigung verbunden. Diese unversöhnliche Spaltung blockiert die Wahl eines Kompromisskandidaten

bei den Präsidentschaftswahlen, überlässt jegliche nationale Dynamik den Sunni-Schia-Beziehungen und untergräbt letztlich den Schutz ihrer Minderheitenrechte, wie sie innerhalb der konfessionellen Parität des Taif-Abkommen geregelt wurden.⁵² Mittelfristig könnten die Christen durch ihre Anschlussfähigkeit an die Hizbullah im 8. März (Michel Aoun) und die Zukunftsbewegung innerhalb des 14. März (Amin Gemayel, Samir Geagea) eine bedeutsame und produktive Rolle im Libanon spielen.

Die aktuelle Abwertung der konstitutionell legitimierten staatlichen Institutionen (Präsident und Parlament), bei gleichzeitiger Aufwertung informeller Institutionen und Arrangements in Form klientelistischer Strukturen, haben das libanesische System in ihre schwerste Krise seit Ende des Bürgerkriegs geführt. Das Land ist in einem Dauerpatt gefangen, das Demokratie zunehmend nur noch simuliert und dadurch in noch stärkerem Maße als bislang zum Spielball externer Akteure verkommt. Die Instrumentalisierung dynastisch-konfessioneller Akteure im Libanon durch externe Mächte hat eine lange Tradition, die mindestens bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Auch der Bürgerkrieg zwischen 1975 und 1990 fand im Rahmen des Kalten Krieges statt und wurde durch die Rivalität zwischen USA und Sowjetunion maßgeblich befeuert. So konnte der Krieg erst durch den Zusammenbruch der UdSSR und die Etablierung einer stabilen US-Hegemonie in der Region nach dem Golfkrieg 1991 beendet werden.⁵³ Nach wie vor ist der Libanon unfähig, sich gegen diese Instrumentalisierungen durch externe Akteure ein Stück weit zu immunisieren.

4. Schlussfolgerungen

Mehr denn je ist der Libanon zu einer Kampfarena externer Mächte geworden. Das dynastisch-konfessionelle System des Libanon ist durch den levantinischen Bürgerkrieg über-

⁴⁸ Achim Vogt (2013) Hizbullah in der Krise: Verschiebungen im libanesischen Machtgefüge? September, Friedrich-Ebert-Stiftung, *Perspektive – FES Libanon*.

⁴⁹ Heiko Wimmen (2013) Libanons langsame Selbsterstörung: Unter dem Druck der Syrienkrise zerfallen staatliche Institutionen, *SWP-Aktuell* 48, August, 3.

⁵⁰ Misbah Al-Ali (2014) Is Lebanon at risk of becoming the next jihadi hub? *The Daily Star* (Lebanon), 01.07.2014. <http://www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/Jul-01/262201-is-lebanon-at-risk-of-becoming-the-next-jihadi-hub.ashx#axzz38Okh5Mek> (Abruf: 01.07.2014).

⁵¹ Vgl. Fawwaz Traboulsi (2007) *A History of Modern Lebanon*, London: Pluto Press.

⁵² Michael Young (2014) Lebanon can parry regional fragmentation, *The Daily Star* (Lebanon), 19.06.2014, 7.

⁵³ Heiko Wimmen (2014) *Divisive Rule: Sectarianism and Power Maintenance in the Arab Spring: Bahrain, Iraq, Lebanon and Syria*, *SWP Research Paper*, RP 4, March, Berlin, 17. Zu dieser Argumentation im Detail siehe Theodor Hanf (1993) *Coexistence in Wartime Lebanon: Decline of a State and Rise of a Nation*, Oxford: Oxford UP.

fordert und steht vor dem Kollaps. Selbst wenn das Land, vor allem in der Selbstwahrnehmung liberaler westlich orientierter Libanesen, ein Modell des Pluralismus und der friedlichen Koexistenz in einer überaus schwierigen Weltgegend darstellt, deuten aktuelle Entwicklungstrends vier Jahre nach Ausbruch der arabischen Aufstände in eine andere Richtung. Vielmehr besteht die reale Möglichkeit, dass die Grenzen des Nahen Ostens auf der Basis konfessionell und ethnisch homogener Territorien neu gezogen werden.

Staaten mit heterogenen Bevölkerungen wie Syrien und der Irak sind unmittelbar von Zerfall bedroht.⁵⁴ Auch wenn ein Sunni-Schia-Antagonismus geschickt durch substaatliche Akteure und Gruppierungen mit ihren materiellen Partikularinteressen instrumentalisiert wird, erscheint ein Ausgleich zwischen ihnen entlang föderalistisch-demokratischer Prinzipien mittelfristig schwer vorstellbar. Langfristig müssen die dynastisch-konfessionellen Strukturen der Region demokratisch in überkonfessionell-zentralisierten Staaten mit Garantien für Minderheiten und Autonomien für bestimmte Gebiete überwunden werden.

Kurzfristig gehen zaghafte Hoffnungsschimmer von zwei Faktoren aus: Innerhalb des Libanon besteht nach wie vor ein starker Konsens zwischen den dynastisch-konfessionellen Eliten, dass ein offener Ausbruch kriegerischer Auseinandersetzungen unbedingt zu vermeiden ist. Die zunehmende Einwan-

derung sunnitischer Jihadisten, der politischen Kultur des Libanon fremd⁵⁵, scheint diesen Konsens eher noch gestärkt zu haben. Dies ist die positive Kehrseite des dynastischen Prinzips: Es stabilisiert das Land eben doch zu einem gewissen Grad, denn das Hauptinteresse der Familien besteht in einer ungestörten Fortsetzung ihrer Geschäfte. Dieser Faktor wird seine langfristige Überwindung auch so schwierig machen.

Zudem scheinen sich die beiden zentralen externen Akteure der Region Saudi-Arabien und Iran vorsichtig anzunähern. Vor dem Hintergrund des Ausbruchs eines levantinischen Bürgerkriegs in Syrien und dem Irak besteht Übereinstimmung zwischen Riad und Teheran, die Destabilisierung im Libanon zumindest einzudämmen. Die Einsetzung der Regierung Tammam Salam war bereits Ausdruck dessen, und beide Regierungen haben vermutlich Druck auf ihre Statthalter in Beirut ausgeübt – 14. März bzw. 8. März.⁵⁶ Auch am Rande der Verhandlungen der westlichen Staaten mit dem Iran über sein Atomprogramm gibt es positive Signale.

„Keine Ahnung, was hier passiert, aber ich bin sicher, irgendeine Art Zukunft wird aufziehen, selbst wenn wir sie lieber nicht hätten.“⁵⁷

Es bleibt zu hoffen, dass sich diese typisch fatalistische Sicht auf den Libanon diesmal nicht bewahrheitet.

⁵⁴ Michael Young (2014) Lebanon can parry regional fragmentation, *The Daily Star* (Lebanon), 19.06.2014, 7.

⁵⁵ Misbah Al-Ali (2014) Is Lebanon at risk of becoming the next jihadi hub? *The Daily Star* (Lebanon), 01.07.2014.

⁵⁶ Alex Rowell (2014) What Saudi-Iran talks could mean for Lebanon and the region, 16.05.2014. <https://www.now.mmedia.me/lb/en/reportsfeatures/547600-what-saudi-iran-talks-could-mean-for-lebanon-and-the-region> (Abruf: 20.05.2014).

⁵⁷ Christoph Peters (2013) Hinter den Bergen herrscht Krieg, *FAZ*, 31.10.2013, R8.

Impressum

Herausgeber

Deutsches Orient-Institut

Jägerstraße 63 D

10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30-20 64 10 21

Fax: +49 (0)30-30 64 10 29

doi@deutsches-orient-institut.de

www.deutsches-orient-institut.de

Copyright: Deutsches Orient-Institut

Alle Rechte vorbehalten.

Es wurden keine Abbildungen, Kopien oder Übertragungen gemacht ohne Erlaubnis der Autoren.

Die DOI-Kurzanalysen geben ausschließlich die persönliche Meinung der Autoren wieder.

Autor

Dr. Julian Pänke

Chefredaktion

Sebastian Sons

Layout

Gareth Davies

Vorstand

Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Gerald Bumharter
General Manager ABC International Bank plc

Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes

Henry Hasselbarth
Vice President North & Central Europe a.D.
Emirates Airlines

Dr. Michael Lüders, Islamwissenschaftler
Mitglied des Beirates im NUMOV
Michael Lüders Nahostberatung

Helene Rang
Geschäftsführender Vorstand des NUMOV
Helene Rang & Partner

Weitere Mitglieder des Vorstandes

S.E. Ali Bin Harmal Al Dhaheri
Chairman of the Executive Board of Governors
Abu Dhabi University

Prof. Dr. Christina von Braun,
Vorsitzende des Lehrstuhls für Kulturgeschichte und Gender
Studies Humboldt Universität zu Berlin
Kulturwissenschaftliches Seminar

Elke Hoff
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

Philipp Lührs, Regional Vice President
Deugro Middle East Regional Headquarters

Saffet Molvali
Eren Holding A.S.

Dr. Gunter Mulack, Botschafter a.D.
Direktor und Mitglied des Vorstandes

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Prof. Dr. Susanne Schröter
Institut für Anthropologie / Exzellenz-Cluster
„Herausbildung normativer Ordnungen“
Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Rainer Schwarz
Sprecher der Geschäftsführung a.D.
Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH

Dr. Rainer Seele
Vorsitzender des NUMOV,
Vorstandsvorsitzender Wintershall Holding GmbH

Kuratorium der Deutschen Orient-Stiftung

Präsident

Günter Gloser, MdB, Staatsminister a.D.
Mitglied des Deutschen Bundestags 1994 - 2013

Stellvertretender Präsident

Prof. Dr. Mathias Rohe
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg, Juristische Fakultät

weitere Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Yousef Abdul Ghaffar
Präsident der Kingdom University in Bahrain

Klaus-Uwe Benneter
HEUSSEN Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Dr. Wolf-Ruthart Born
Staatssekretär a.D.

Dr. Ralf Brauksiepe
Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

Peter Brinkmann
Journalist

Jürgen Chrobog
Staatssekretär a.D.
Mitglied des Vorstandes im NUMOV
Inhaber, The Foxhall-Group

Thomas Ellerbeck
Mitglied im Beirat des NUMOV
Mitglied des Management Board TUI AG

Prof. Dr. Friedhelm Gehrman
Steinbeis Universität Berlin
Institut "Global Consulting and Government"

Stephan Hallmann
ZDF Zweites Deutsches Fernsehen
HR Politik und Zeitgeschehen Aussenpolitik

Prof. Dr. Michael Köhler
European Commission

Nizar Maarouf
Vice Director Vivantes International Medicine

Burkhardt Müller-Sönksen
Rechtsanwalt
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

Prof. Detlef Prinz
Inhaber, PrinzMedien

Dr. Nicolas Christian Raabe
Vorstand NUMOV Juniorenkreis

Gerold Reichle
Leiter der Abteilung Luft- und Raumfahrt
im Bundesministerium für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung

Dr. Gerhard Sabathil
Direktor für Strategie, Koordination und Analyse
Generaldirektion Außenbeziehungen Relex-L
Europäische Kommission

Prof. Dr. jur. Dr. phil. Peter Scholz
Vizepräsident Amtsgericht Tiergarten
Honorarprofessor der Freien Universität Berlin

Oltmann Siemens
Repräsentant der Weltbank a.D.

Wilhelm Staudacher
EWS
Euroconsult Wilhelm Staudacher
Chef des Bundespräsidialamts a.D.
Staatssekretär a.D.

Dr. Willi Steul
Intendant des Deutschlandradio

Juergen Stotz, Chairman
Deutsches Nationales Komitee Weltenergieerat

Serkan Tören
Mitglied des Deutschen Bundestags a.D.

RA Rainer Wietstock
PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft